

Umwelt und Entwicklung in Indien

Indische NGOs im Kampf um die Erhaltung der Umwelt

von Heike Molitor

Die Ruhe des Morgens liegt über Pune, die Stadt ist noch nicht ganz erwacht. Ganz anders ist es jedoch unten, am Ufer des Flusses. Dort trifft sich bei Sonnenaufgang eine Gruppe von Kindern und Erwachsenen. Langsam wandern sie am Ufer entlang und beobachten das rege Hin und Her der Vögel, die schreiend umherfliegen oder sich auf dem Wasser treiben lassen. Doch der Geruch von Fäkalien, Dreck und Unrat und auch der Anblick von großen weißen Schaumkronen auf dem Wasser des Flusses trüben die Romantik. Punes Fluß ist bedenklich verschmutzt. Ursache sind u.a. das ungeklärte Einleiten von Haus- und Industrieabwässern der Stadt.

Von alledem lassen sich die Schüler und LehrerInnen nicht abhalten. Sie sind heute hier, um an der Exkursion in das Mula-Mutha Vogelschutzgebiet teilzunehmen. Die Schüler sollen durch die Begegnung mit der Natur, insbesondere den Vögeln, ein Bewußtsein für die natürliche biologische Vielfalt Indiens bekommen. Den LehrerInnen wird gezeigt, wie solche Naturbegegnungen mit Schulkindern geplant, durchgeführt und nachbereitet werden. Organisiert wird diese Veranstaltung, die Bestandteil eines 3-tägigen LehrerInnen-Workshops ist, vom 'Centre for Environment Education' (CEE, Pune).

Das 'Centre' ist ein vom Ministerium für Umwelt und Forsten eingesetztes "Centre of Excellence" mit Hauptsitz in Ahmedabad (Gujarat) und vier Zweigstellen in Bangalore, Lucknow, Guwahati und eben in Pune. Da dem Ministerium Geld für die Entwicklung eigener Umweltabteilungen fehlt, unterstützt es bestehende erfolgreich arbeitende Nichtregierungsorganisationen (NRO) finanziell und setzt sie als "Centres of Excellence" ein. Mittlerweile existieren fünf in ganz Indien. Im Gegenzug zur finanziellen Förderung erledigen diese Auftragsarbeiten für das Ministerium. Ihre Aufgaben bestehen darin, Umweltbewußtsein in der Bevölkerung zu wecken und zu stärken, sowie auf den Gebieten Umweltwissenschaften und Umweltmanagement zu forschen und auszubilden.

Ein Schwerpunkt der Arbeit von CEE ist die Arbeit mit Schulkindern und die

Weiterbildung von LehrerInnen zur Vermittlung von Umweltwissen und Umweltverhalten. Eine Reihe von Basismaterialien wurden zu diesem Zwecke entwickelt. Workshops für LehrerInnen führen in die Handhabung der Unterlagen und Aktivitäten ein und leiten zur Entwicklung eigener Materialien an. Exkursionen mit Kindern (wie oben beschrieben) vertiefen das recht lebendig, z. T. durch Spiele vermittelte Wissen. Bis 1994 sind 25.000 LehrerInnen in diesem Bereich weitergebildet worden.

CEE arbeitet allerdings auch in anderen Bereichen. Die Abteilung Medien z.B. startet Pressekampagnen u.a. zur Rettung von Wildschutzgebieten und versendet dafür Presseerklärungen an alle wichtigen Zeitungen Indiens. Die Abteilung Interpretation erarbeitet Besucherlenkungsmethoden in Schutzgebieten und der Bereich Ecodevelopment befaßt sich mit dem Prozeß einer umweltgerechten und nachhaltigen Entwicklung von Wildschutzgebieten, in und von denen lokale Gemeinschaften bzw. Adivasi leben. Soziale und naturschützerische Aspekte werden gleichermaßen berücksichtigt. Die Gruppe für städtische Entwicklung des CEE versteht sich als Mittler und Koordinator zwischen Gemeinschaften, die Hilfe benötigen und Organisationen, die diese Hilfe anbieten können. Auf diesem Wege sorgte CEE für eine notwendige Infrastruktur (wie z.B. Latrinen in Slums). Eine andere Abteilung beschäftigt sich mittlerweile auch mit der umweltgerechten Führung von Industriebetrieben.

Mitte der 90er Jahre startete CEE mit der Veröffentlichung einer Serie zu Umwelt- und Entwicklungsthemen, die sich an politische EntscheidungsträgerInnen und PlanerInnen wendet. Bis 1996 erschienen zwei Bücher. Der erste Band der Reihe behandelt das Thema: Nachhaltige Entwicklung in ariden und semiariden Gebieten, sowie in Bergregionen. Der zweite Band beschäftigt sich mit der Problematik des Narmada-Staudammprojektes und zeigt alternative, kleinteilige Möglichkeiten für eine ökologische und sozial vertretbare Entwicklung der Region. Weitere Erscheinungen in der Serie werden sich mit Themen wie Abfallminimierung, Forst-

management, marine Gebiete und dem Modell einer nachhaltigen Entwicklung befassen.

Ökologische Probleme sind auch soziale Probleme

Ein Charakteristikum des indischen Umweltszenarios ist die Verknüpfung der ökologischen mit der sozialen Frage. Von den gravierenden ökologischen Problemen wie Wasserknappheit, Überschwemmungen, Bodenerosionen, Luftverschmutzung u. a. sind hauptsächlich die ärmeren Bevölkerungsgruppen direkt betroffen.

Seit der britischen Kolonialzeit zeigt sich durch das Interventions in die materiellen und immateriellen Lebensgrundlagen der Menschen ein Auseinanderfallen der seit Jahrzehnten gewachsenen, umweltschonenden Systeme. Land, Wasser und Wald stellen für die Masse der Menschen eben nicht nur eine kulissenhafte Umwelt, sondern eine lebensgestaltende und -bewahrende Mitwelt dar.

Der indische Politologe Prof. A. Kothari bewertet den Einfluß der Umweltprobleme folgendermaßen: "An vorderster Stelle steht die Fähigkeit, unsere Land- und Wasserressourcen intakt zu halten, um damit der Bevölkerung das Überleben zu sichern. Die Zerstörung des Waldes, der Rückgang der Produktivität der Böden, die Erosion, die Verseuchung der Gewässer, die zunehmende Knappheit an Grund- und Oberflächenwasser, das sind die wirklich kritischen Aspekte, denn sie betreffen unsere Menschen in ihrem Alltag. Wenn man über Ökologie in Indien spricht, dann ist das zentrale Thema, wie die Ressourcen, von denen das Überleben der Menschen direkt abhängt, genutzt und gepflegt werden."

Die Gefährdung der natürlichen Ressourcen ist in vielen Fällen gleichbedeutend mit der Bedrohung der Existenz großer Teile der zumeist armen Bevölkerung. Ist ein Fluß vergiftet, so ist die Gesundheit und das Leben der Menschen, die von dem Wasser des Flusses leben müssen, gefährdet. In industrialisierten Ländern würde auf Verunreinigungen mit dem Bau oder der Moder-

nisierung einer Kläranlage reagiert, in Indien kann diese Möglichkeit aus finanziellen Gründen oft nicht wahrgenommen werden.

Proteste werden laut

Gegen den Raubbau an den natürlichen Ressourcen hat sich seit den 70er Jahren eine breite Protestbewegung gegründet (z.B. 'Chipko Andolan', 'Himalaya Bachao Andolan' - Bewegung zur Rettung des Himalaya -, 'Narmada Bachao Andolan' - Bewegung zur Rettung der Narmada). Diese Bewegungen, die sich in viele Einzelgruppierungen aufspalten, werden in der Mehrzahl von der armen, analphabetisierten Bevölkerung getragen, die durch verschiedene Aktionsformen wie Protestmärsche, Straßenblockaden, Hungerstreiks u.a. auf die Konflikte aufmerksam machen und weite Teile der nationalen und internationalen Öffentlichkeit erreicht haben. Frauen sind aufgrund ihres direkten und existentiellen Bezugs zu den natürlichen Ressourcen (z.B. Brennholz sammeln) Hauptträgerinnen in einigen Bewegungen. JournalistInnen und UmweltaktivistInnen üben repräsentierende Funktion der weniger gebildeten Massen nach 'außen' hin aus. Umweltbewegungen sind folglich oft mit sozialen Bewegungen gekoppelt und zum unersetzbaren Kampf für das Überleben des Großteils der Bevölkerung geworden, deren Lebensgrundlage auf den natürlichen Ressourcen beruht.

Die Regierung schläft

Reaktionen und Maßnahmen auf diese Probleme seitens der Regierung finden lediglich vereinzelt statt. Eine der wenigen Aktionen ist die seit 1986 ins Leben gerufene nationale Umweltbewußtseinskampagne ('National Environment Awareness Campaign', NEAC) zu einem bestimmten Thema (1996: 'Woman and Environment'). Etwa zwanzig Organisationen, die ihren Sitz in unterschiedlichen Regionen Indiens haben, agieren als regionale Vermittlungsagenturen ('Regional Resource Agencies', RRA), die dem Ministerium bei der Planung, Durchführung, Überwachung und Evaluation assistieren. Sie motivieren ca. 2.000 weitere NRO zur Teilnahme an der Kampagne.

Der NRO-Sektor blüht

Es existieren mittlerweile unzählige Gruppen, die sich mit Umweltthemen auseinandersetzen. Der 'World Wide Fund For Nature - India' hat 1994 in seinem Buch über NRO in Indien mit Umweltbezug ("Environmental NGOs in India. A directory 1994") bislang 1.068

Gruppen aufgenommen. Auffällig ist die Verknüpfung der Umwelt- und Entwicklungsthematik. Die NRO hinterfragen bestehende Entwicklungsstrategien, unkontrolliertes wirtschaftliches Wachstum und Konsumstile der indischen Mittelschicht. Die Kritik wächst über die nationalen Grenzen hinaus. Der westliche Lebensstil sowie das weltweite kapitalistische Wirtschaftsmodell werden in Frage gestellt.

Das 'Centre for Science and Environment'

An dieser Stelle sei das 'Centre for Science and Environment' (CSE) genannt, das seine Forschungsstudien in Richtung eines landes- und weltweit gerechten Entwicklungsmodells ausgerichtet hat. In den 80er Jahren lag der Forschungsschwerpunkt von CSE auf nationalen Umwelt- und Entwicklungsproblemen. 1981 gab CSE die Studie "The State of India's Environment - The first Citizen's Report" heraus, in der Indiens Stand zur Umwelt in Zusammenhang mit grundlegenden Entwicklungsfragen dargelegt wurde. Dieser Bericht wurde vom 'United Nations Environment Programme' (UNEP) als "model for all countries to follow" bezeichnet und an Regierungen rund um die Welt verschickt. 1985, ein Jahr nach der Bhopal-Katastrophe, erschien der zweite, 1987 der dritte Bericht. Die Studien entstanden in Zusammenarbeit mit Akademien, Aktiven und Basisorganisationen aus dem ganzen Land. Rajiv Gandhi lud CSE 1986 ein, die beiden Studien im Union Council of Ministers vorzustellen.

Die Vorgehensweise von CSE wird an der Entstehung der Studie "Towards Green Villages - A Strategy for Environmentally Sound and Participatory Rural Development" (1989) deutlich. MitarbeiterInnen von CSE reisten durch Indien, um Erfahrungen von erfolgreich arbeitenden Graswurzelorganisationen in ländlichen Regionen zusammenzutragen. Die Bedingungen dieser Erfolge auf Mikro-Ebene wurden untersucht und es wurde versucht, die zugrundeliegenden Vorgehensweisen auf die nationale Ebene zu projizieren und daraus alternative Entwicklungsstrategien für die Zukunft abzuleiten. Die fertige Studie wurde an weitere Basisorganisationen, NRO, Akademien und politische EntscheidungsträgerInnen mit der Bitte um Stellungnahme verteilt.

Im Zuge der weltweiten Diskussion um globale Umweltprobleme in den frühen 90er Jahren nahm CSE eine Vorreiterfunktion in internationalen Umweltfragen wahr. Meinungen und Argumente der Länder des Südens sollten weltweit Gehör finden. Als Antwort auf den Be-

richt des 'World Resource Institutes' (WRI) aus dem Jahre 1990, in dem Indien an die fünfte Stelle der Verursacher des Treibhauseffektes weltweit gesetzt wurde, verfaßte das CSE einen Gegenbericht ("Global Warming in an Unequal World"), der grundsätzlich zu anderen Ergebnissen kommt und das Berechnungsmodell des WRI in Frage stellt. Grundlage war eben nicht die absolute Emissionsmenge (an Kohlendioxid) Indiens, sondern der Pro-Kopf-Ausstoß, so daß das CSE für Indien Platz 92 auf der Welt errechnete.

1992 vor dem Erdgipfel in Rio stellte CSE mit der Studie "Towards a Green World. Should Global Environment Management be built on Legal Conventions or Human Rights?" den kritischen Standpunkt der Länder des Südens zu den Beschlüssen, die in Rio verabschiedet werden sollten, dar. Es entwickelte das Konzept einer "Global Environmental Democracy", die nach Meinung des CSE die Bedürfnisse und Ansichten der Länder des Südens angemessen berücksichtigt und darlegt, was es unter einer weltweiten gerechten alternativen Entwicklung versteht. Ob dies allerdings umsetzbar ist, bleibt abzuwarten.

Fazit

Die Auseinandersetzung mit Umweltproblemen in Indien orientiert sich an der Lebenssituation der Menschen. Ziel ist die Bereitschaft zur Veränderung, um den Weg eines umweltgerechten Verhaltens zu ermöglichen. Die Frage bleibt jedoch offen, wie wirkungsvoll der Beitrag der NRO sein kann in Anbetracht der Größe des Landes und dem oft geringen Radius der Aktionen und Maßnahmen. Eine Überprüfung der Wirksamkeit der eigenen Arbeit findet kaum statt, so daß der Erfolg der eigenen Arbeit kaum beurteilt werden kann. Zweifelhaft ist auch, ob das Abschieben der Regierungsverantwortung auf einzelne NRO eine Umsetzung eines umweltgerechten und nachhaltigen Lebensstils in der indischen Gesellschaft tatsächlich ermöglichen kann.

Heike Molitor hat Angewandte Kulturwissenschaften an der Universität Lüneburg mit dem Schwerpunkt Ökologie und Umweltbildung studiert. Grundlage für diesen Artikel ist ihre Magisterarbeit "Umweltbildung in Indien - Eine Darstellung von Aktivitäten ausgewählter Nichtregierungsorganisationen vor dem Hintergrund der indischen Umweltbewegung".